

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



↪ Wer hat das gemacht?!

(Antwort auf der letzten Seite)

Dezember 2014 / Januar 2015

Der Ganghoferkiez ist ein Gebiet mit vielen Gesichtern: Sonnenallee, Böhmisches Dorf, Erkstraße. Es gibt große Unterschiede in der Bebauung, der Wohnqualität und der Atmosphäre im Allgemeinen. Stadtsoziologisch wird diese Vielfalt mitunter als Problem angesehen, weil sich dadurch keine wirkliche Kiezidentität ausbilden könne. In letzter Zeit wird die Unterschiedlichkeit aber von immer mehr Menschen als positiv angesehen: Nur ein paar Schritte, und man befindet sich in einer anderen Welt, das Auge sieht sich nicht satt am immer Gleichen. Vorsichtig kann man von einer neuen Entwicklung sprechen, die gerade die Unterschiedlichkeit als identitätsstiftendes Merkmal in den Mittelpunkt rückt. Dass der Kiez von seinen BewohnerInnen als Ganzes angenommen wird, zeigt sich auch im Quartiersrat. Hier sind Menschen aktiv, die aus unterschiedlichen Ecken kommen und trotzdem Perspektiven für alle entwickeln. Hinzu kommt, dass sich im Ganghoferkiez vergleichsweise viele engagierte Menschen am Quartiersmanagement-Verfahren beteiligen. Wer sich einen Eindruck von der sachlichen und kreativen Arbeit des Quartiersrates verschaffen möchte, ist herzlich zu den Projektworkshops im Januar und Februar im Quartiersbüro eingeladen.

Bis dahin wünschen wir allen BewohnerInnen ruhige und friedliche Feiertage und einen sehr guten Start ins neue Jahr!

*Ihr Team vom Quartiersmanagement
Ganghoferstraße*

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin
Telefon: 030-6808 5685 0
Telefax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 10-17 Uhr
Freitag: 10-14 Uhr
Sprechstunde Mittwoch: 15-18 Uhr u.
Donnerstag: 10-13 Uhr

Projektworkshops am 7.1. und 11.2.2015

Gemeinsam diskutieren, was gebraucht wird



Sammeln von Ideen. Projektworkshop im Frühjahr 2014.

240.000 Euro sind eine Menge Geld – und das ist die Summe, die dem Quartiersmanagement Ganghoferstraße im Jahr 2015 zur Finanzierung von Projekten bereitgestellt wird. Diese Projekte sollen sich mit den wichtigsten Bedürfnissen in der Nachbarschaft und ihren sozialen Einrichtungen beschäftigen. Das kann von Integrationsförderung bis Stadtteilkultur, von Mietrechtsberatung bis zu Freizeitangeboten oder von Fortbildungen über Gewerbeberatung bis zu Umweltmaßnahmen sehr unterschiedliche Themen abdecken – um sich nur auf wichtige Beispiele zu beschränken.

240.000 Euro werden schon etwas weniger, wenn man sich um all diese vielen Aufgaben gleichzeitig kümmern möchte. Und 240.000 Euro sind noch weniger, wenn man sie auf die etwa 8.000 EinwohnerInnen des Ganghoferkieses verteilen würde: Dann sind es nur noch 30 Euro pro Kopf und Jahr.

Dass damit nicht alles Wünschenswerte getan werden kann, ist nachvollziehbar – genauso wie die sich daraus ergebende Notwendigkeit zur Konzentration auf die wichtigsten Handlungsfelder. Doch wie misst man die „Wichtigkeit“? Wie kommt man zu dem Schluss, dass vermüllte Gehwege dringender angegangen werden sollten als Unterstützung für eine Kita mit vielen Kindern mit Sprachschwierigkeiten?

Im Quartiersmanagement-Verfahren entscheiden darüber diejenigen, die den Kiez am besten kennen: die Menschen, die im Kiez wohnen oder hier arbeiten. Das ist die wichtigste Aufgabe des Quartiersrats, der alle zwei Jahre neu gewählt wird – das nächste Mal im Frühjahr 2016.

Aber: Probleme müssen erst einmal benannt sein, bevor überhaupt über ihre Bedeutung nachgedacht werden kann. Dazu führt das QM-Team zur Zeit intensiv Gespräche mit Kiezeinrichtungen, dazu haben Bürgersteiggespräche stattgefunden und darum wird es in den beiden ersten Quartiersratssitzungen 2015 gehen: am Mittwoch, den 7. Januar sowie Mittwoch, den 11. Februar jeweils um 18 Uhr im QM-Büro. Die Diskussion ist offen für alle Interessierten. Oder nehmen Sie einfach vorher Kontakt mit dem QM-Team auf.

Was sollte besser werden in Ihrem Kiez? Wir freuen uns auf Ihre Hinweise!

Ihr Team des Quartiersmanagements Ganghoferstraße

Offene Quartiersratssitzungen / Projektworkshops

Mi., 7. Januar u. Mi., 11. Februar jeweils 18 Uhr
Quartiersbüro, Donaust. 78 (Ecke Roseggerstr.)

Wärmer kicken mit den Street Players & Co.

Alle in die Halle!



Für viele jungen Sportler in Neukölln endet die bewegungsintensive Zeit abrupt mit dem Wintereinbruch. Wenn es draußen kalt und früh dunkel wird, lässt sich auf den Spiel- und Bolzplätzen einfach nicht mehr gut Basketball oder Fußball spielen. Nun schafft eine Kooperation aus Street Players, Outreach, die Scheune und der Eduard-Mörrike-Schule Abhilfe. Immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr können Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 13 Jahren kostenlos in der Turnhalle der Eduard-Mörrike-Schule Sport treiben und spielen.

Gesucht werden übrigens noch Eltern oder Ehrenamtliche, die das Sportangebot kulinarisch flankieren: Die Projektbeteiligten und die Kinder würden sich riesig über Kuchenspenden freuen! *M. Hübn*

Alle in die Halle!

Offenes & kostenloses Sportangebot für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren
Donnerstag, 16–18 Uhr
Turnhalle der Eduard-Mörrike-Schule
Stuttgarter Str. 35

Mehr Geld für nachbarschaftliche Aktionen

Bis zu 1.500 Euro Fördergeld



Wurde unterstützt: Nachbarschaftsfest von Kolchosa e.V.

Ab 2015 können Kiez-Projekte aus dem Aktionsfonds (ehemals Quartiersfonds 1) mit bis zu 1.500 Euro anstatt bislang 1.000 Euro gefördert werden. Die Zielrichtung des Fonds aber ist die Gleiche geblieben: Damit sollen Projekte und Aktionen finanziert werden, die das nachbarschaftliche Miteinander verbessern, ehrenamtliches Engagement fördern oder AnwohnerInnen aktivieren. Das kann durch Lesungen geschehen, gemeinsame Feste oder durch die

Verschönerung des Wohnumfeldes. Über die Verwendung der Mittel entscheidet demokratisch die ehrenamtlich tätige Aktionsfondsjury, die sich aus AnwohnerInnen des Kiezes zusammensetzt. Wer also zu den Klängen live gelesener Gedichte zusammen mit anderen bunte Decken für Straßenlaternen häkeln will, kann vielleicht mit Hilfe von Geldern aus dem Aktionsfonds seine Idee realisieren. Das Beste: Die Antragsstellung ist unkompliziert, das Formular umfasst nur fünf sehr naheliegende Fragen, etwa eine Beschreibung des Projekts, eine Auflistung der geplanten Ausgaben oder einen Hinweis, inwiefern nicht nur der Antragsteller, sondern auch eine größere Gruppe oder gar der ganze Kiez von dem Projekt profitiert. Und das QM-Team hilft gerne beim Bearbeiten des Antrages mit.

Die **Sitzungen der Aktionsfondsjury** finden immer donnerstags von 18.30–20.30 Uhr im QM Büro statt. Die Termine für die nächsten Sitzungen sind: Do, 22. Januar und Do, 19. März 2015. Die Anträge dafür müssen spätestens bis zum 7. Januar bzw. bis zum 2. März beim QM eingereicht werden. Anträge können unter www.qm-ganghofer.de/index.php/downloads heruntergeladen werden.

Der Comenius-Garten in der Richardstraße und die Veränderungen in Neukölln

„Das Paradies fällt nicht vom Himmel“



Foto: H. Vierck

Ein Bild mit Symbolcharakter: Henning Vierck, Leiter des Comenius-Gartens, fotografierte 2011 die lesende Frau im Garten. „Ich wäre glücklich gewesen, wenn sie das Buch aus der Hand gelegt hätte, um zu sehen“, sagt er. Denn der Comenius-Garten sei ein Ort des lebendigen Lernens, der Neugier und Kommunikation.

Der Comenius-Garten in der Richardstraße ist ein weitläufiges Gelände mit Bäumen, Büschen, Wiesen, einem kleinen Wasserlauf und vor allem: einer ruhigen Atmosphäre. Es kommen viele türkisch- und arabischstämmige Kinder, um hier zu spielen oder sich an den Projekten zu beteiligen, ältere Menschen gehen im Garten spazieren oder ruhen sich auf den Bänken aus. In letzter Zeit kommen auch gut ausgebildete neue Neuköllner, die den Bezirk als hippe Wohn- und Freizeitgegend entdeckt haben. Henning Vierck, Leiter des Comenius-Gartens, erzählt eine Geschichte, in der die Nutzbarkeit des Gartens und die Veränderungen im Bezirk auf eine unheilvolle Art zusammentrafen.

Ein deutschstämmiges Paar mittleren Alters breitet im Garten eine Decke aus, um zu picknicken. Nicht weit davon spielt ein zweijähriger Junge, er hat dunkle Locken, die Windel ragt halb aus der Hose heraus, und er kickt einen leichten Plastikball so lange in der Gegend herum, bis er auf der Picknick-Decke landet. Der Mann springt wütend auf, nimmt den Ball und schießt ihn über die Mauer in den Nachbarhof. Henning Vierck kommt hinzu und fordert das Paar auf, den Garten zu verlassen. „Im Nachhinein habe ich

mich geärgert, dass ich den Mann nicht aufgefordert habe, den Ball zurück zu holen. Damit er begreifen kann, was er getan hat. Im Grunde habe ich mich so verhalten wie er“, bedauert Vierck.

Dem Vorfall zugrunde liegt ein Missverständnis, dem Besucher leicht aufsitzen, wenn sie die Geschichte des Gartens nicht kennen. Der Comenius-Garten ist nämlich kein reiner „Naherholungsort“ mit erhöhter Ruhepflicht, sondern ein Ort, in dem das Leben selbst im Mittelpunkt steht. „Die Leute erwarten eine heile Welt, ein Paradies. Aber das Paradies fällt nicht vom Himmel, es kommt aus dem Herzen“, erklärt Henning Vierck. Manche der neuen Besucher würden sich über schwierige Kinder beschweren, dabei gehe es im Garten darum, Konflikte zu lösen und nicht zu verdrängen. Gerade das ständige Lösen von Konflikten sei für die Schönheit des Gartens verantwortlich und nicht, „weil man hier alleine ist“, so Vierck.

Das Konzept des 1995 eröffneten Gartens bezieht sich auf die Lehre des Mähren Johann Amos Comenius, der als Philosoph, Theologe und Pädagoge im 17. Jahrhundert wirkte. Comenius entwickelte ein Lernmodell, das auf For-

schen und eigenem Entdecken ohne Zwang basiert. Dabei begriff er die Welt als einen Garten, in dem der Mensch lebenslang zur Schule geht. Comenius' Modell der verschiedenen Lebensphasen von der Geburt über Partnerwahl und Arbeit bis zum Tod spiegeln sich in der Anlage des Comenius-Gartens unter Einbeziehung seiner Umgebung wider, wobei auf erklärende Tafeln weitgehend verzichtet wurde. Die Wissensvermittlung soll durch Neugier und Kommunikation geschehen, nicht durch das Studium schriftlich fixierter Inhalte. Henning Vierck zeigt ein Foto von einer jungen Frau im Garten, die auf einer Bank liegt und liest. „Ich wäre glücklich gewesen, wenn sie das Buch aus der Hand gelegt hätte, um zu ‚sehen‘.“

Seit 2003 kooperiert der Comenius-Garten mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, um gemeinsam mit Kindern im Garten zu forschen. Für alle Beteiligten – Kinder, Wissenschaftler und Künstler – geht es in den Forschungen darum herauszufinden, wie Wissen entsteht. In den letzten elf Jahren wurden die Themen „Nichts“, „Weltbilder“, „Wunder“, „Alt und Neu“, „Himmel“ und „Licht“ behandelt. Die letzten beiden wurden seit 2010 vom Quartiersmanagement gefördert.

In der Praxis kommen die Kinder entweder mit eigenen Fragen oder die Wissenschaftler und Künstler geben Impulse. Die Kinder würden in diesem Prozess Fragen stellen und Vermutungen äußern, die so schon vor Jahrhunderten von erwachsenen Forschern gestellt worden seien: Gibt es eine Ur-Pflanze, wie weit ist der Himmel weg oder kommt Licht aus den Augen heraus? „Die Kinder“, sagt Henning Vierck, „sind beim Forschen ‚live‘ z.B. im 16. Jahrhundert.“ Folglich halten sich die Erwachsenen zurück, die Kinder auf ‚richtige‘ Pfade zu bringen oder ihnen den aktuellen Stand der Wissenschaft zu vermitteln. Genau genommen sind es deshalb die beteiligten Wissenschaftler selbst, die von den Fragen der Kinder einen Erkenntnisgewinn haben, wodurch die Kinder wiederum ermutigt werden, eigene Methoden zu entwickeln, mit denen sie die selbst gestellten Fragen beantworten können. Zwar gibt es ähnliche Konzepte mittlerweile auch an Kitas und Schulen, die ‚Naturnahes Lernen‘ oder Lernwerkstätten auf dem Stundenplan haben, der Unterschied ist allerdings, dass im Comenius-Garten die Wissenschaftsgeschichte im Vordergrund steht. „Vieles von dem, was früher gedacht wurde, wird heute von der Wissenschaft nicht mehr begriffen, weil es unlogisch erscheint. Dabei war vergangenes Wissen einmal gültig. Und so eröffnen Kinder plausible Sichtweisen, die dem Wissen der Erwachsenen gegenwärtig verstellt sind“, erklärt Vierck.

Um nicht vom Wetter abhängig zu sein, wird demnächst die Werkstatt auf dem Gelände des Gartens saniert und ein Gewächshaus errichtet. Der Garten, so die Idee, setzt sich dann in der Werkstatt fort. Die Konzeption der neuen Werkstatt wurde in einem offenen Beteiligungsverfahren

zusammen mit den Kitas und Schulen im Einzugsgebiet des Gartens erarbeitet, also des Gebietes zwischen S-Bahn-Ring, Karl-Marx-Straße, Sonnenallee und Alfred-Scholz-Platz. Potentiell, so Vierck, richte sich der Garten an etwa 2000 Kinder im Kita- und Schulalter, die in diesem Gebiet wohnen. Die Kinder, die tatsächlich von Montag bis Samstag ab 16 Uhr kommen, tun dies freiwillig, allein von Neugier und Forschergeist getrieben. Gleichzeitig erfahren sie im Garten menschliche Zuwendung, aber auch Regeln, die die Existenz des Gartens und ein gutes soziales Miteinander gewährleisten. Ausdrücklich ist der Garten für Kinder und Jugendliche offen, die aufgrund ihres Verhaltens sonst vor verschlossenen Türen stehen. „Ein Kind, das die Regeln der Erwachsenen nicht anerkennt, ist hier richtig. Nur wenn es mit anderen Kindern immer wieder neue Verhaltensweisen entwickelt, hat es eine Chance, auch mit den Regeln der Erwachsenen klarzukommen. Die ‚schwierigsten‘ Kinder haben den Comenius-Garten ganz besonders gern.“

Solche Chancen, im Comenius-Garten heimisch zu werden, sollen auch die Neu-Neuköllner bekommen, die den Garten zunächst als stilles Erholungsgebiet wahrnehmen. Mittlerweile spricht Vierck die BesucherInnen an und fordert sie auf, sich am Garten zu beteiligen: „Wenn ihr den Garten genießen wollt, müsst ihr auch etwas dafür tun“, sagt er dann. *M. Hühn*



Foto: M. Hühn

Wird demnächst saniert: die Werkstatt des Comenius-Gartens

Comenius-Garten

Richardstr. 35

Tel.: 030 - 686 61 06

comenius-garten@t-online.de

www.comenius-garten.de

„Plan B - der Buchladen“ in der Sonnenallee

Zwei Euro Kultur

Mein erster Besuch im antiquarischen Buchladen „Plan B“ von Thomas Homar in der Sonnenallee endet mit einem Erfolgserlebnis. Schon fast aus der Tür wieder draußen frage ich ihn, ob er zufällig etwas von Toni Morrison hätte, der afro-amerikanischen Literaturnobelpreisträgerin. Morrison war in den 90er Jahren mal angesagt, jetzt rangiert sie eher unter Geheimtipp. Thomas Homar verschwindet kurz im Nachbarraum und kommt tatsächlich mit ‚Teerbaby‘ zurück, einem Roman, den Morrison 1981 geschrieben hat. Zwei Euro kostet das Taschenbuch und liegt somit auf der äußere

im Internet anbot. Er fand Spaß daran, und in der Folgezeit wurde der Handel aus der eigenen Wohnung heraus immer umfangreicher - was gleichzeitig die Logistik erschwerte, weil die Wohnung im vierten OG liegt. Die Kisten rauf und runter zu schleppen war mühsam und ging auch nur so lange gut, bis ein Bandscheibenvorfall dem ein Ende setzte.

Der Laden in der Sonnenallee, den er daraufhin angemietet hat, bietet neben der einfacheren Logistik des Weiteren einen Vorteil, der im anonymen Internethandel so nicht gegeben ist: das direkte Feedback. Durch Gespräche bekommt Thomas Homar im Laden besser mit, welche Bücher gehen und welche nicht. Fragt jemand nach einem Buch, das er nicht hat, notiert er sich den Autorennamen und hält danach Ausschau. Zwar kauft die sehr gemischte Kundschaft überwiegend Romane, aber eben nicht alles: „Zu Beginn hatte ich ein Regal mit historischen Liebesromanen à la Kosalik, die liefen nicht gut und flogen wieder raus“, erzählt Homar. Grundsätzlich komme es aber darauf an, eine möglichst große Auswahl zu haben. Welche Bücher er ankauft, sei letztlich eine Gefühlsentscheidung. Kommt jemand mit einer Kiste Bücher, die er spenden will, nimmt Homar aber alles an und sortiert nachher aus: „Bücherspenden sind wichtig für den Laden, weil ich dadurch die niedrigen Preise halten kann.“

Mit dem Standort in der Sonnenallee ist Thomas Homar zufrieden, zumal sich die Nachbarn darüber gefreut haben, dass abwechslungsreicher einmal keine Spielhalle einzog. „Es kommen immer wieder Leute herein, die den Laden super finden, und der Umgang ist sehr respektvoll“, erzählt er. Zu den Kunden zählen die „typischen Neuköllner Kiezbewohner“, aber auch das internationale studentische Publikum, hier allerdings „ausschließlich Frauen“.

Von Anfang an gehörte es zum Konzept, auch Lesungen in der Buchhandlung zu organisieren. Anlässlich der ersten mit ‚Tatendrang e.V.‘, einem kulturorientierten Punk-Kollektiv aus Friedrichshain, war der Laden gleich voll. Kürzlich beteiligte sich ‚Plan B‘ an der vom Quartiersmanagement geförderten Veranstaltungsreihe „Kiez trifft Kiez“, bei der u.a. Lesungen an verschiedenen Orten im Quartier stattfanden. Um der Literatur in der Sonnenallee einen dauerhaften organisatorischen Rahmen zu geben, hat Homar zusammen mit Dr. Martin Völker die „Rixdorfer Literaturnacht“ ins Leben gerufen. In unregelmäßigen Abständen finden nun Lesungen statt, bei denen es hin und wieder auch Live-Musik gibt.

M. Hühn



Foto: M. Hühn

Setzt auf eine große Auswahl: Thomas Homar von „Plan B - der Buchladen“.

ren Preislinie, die Homar nur in Ausnahmen überschreitet. „Schließen Sie?“ würden manche Kunden fragen, weil sie kaum glauben können, dass ein Laden mit solchen Preisen existieren kann. „Könnte er auch nicht“, sagt er. Der Laden sei vielmehr eine Ergänzung seines Online-Handels mit gebrauchten Büchern.

Homar bezieht seine Ware aus diversen Quellen wie Trödeläden und Wohnungsaufösungen – ausschließlich Bücher, von denen er annimmt, dass sie sich mit einer geringen Gewinnspanne über Online-Portale weiterverkaufen lassen. Zwischen 20 und 30 Cent bezahlt er für gebrauchte Bücher, bleiben maximal 1,80 Euro Umsatz, von denen er die Existenz des Ladens und seine eigene sichert. Aber Homar kommentiert die Lage mit einem Satz, den selbst wohlhabende Händler kaum so äußern würden: „Ich habe mit dem Buchladen das gefunden, was ich schon immer gesucht habe.“

Thomas Homar hat zunächst einige Jahre in der Industrie als ausgebildeter Zerspanungsmechaniker gearbeitet, bevor er in Kreuzberg eine Lehre zum ‚Einzelhandelskaufmann für Zeitschriften, Zeitungen und Bücher‘ begann und abschloss. Auf den Internethandel kam er, als er zuhause die eigenen Bestände an Büchern und Schallplatten lichtete und

Plan B - Der Buchladen

Sonnenallee 154

Öffnungszeiten: Mo - Fr 12–19 Uhr, Sa 12–16 Uhr

Tel.: 030 - 513 072 29

facebook.com/PlanBDerBuchladen

Neuer Flyer mit vielen Freizeitangeboten

Kiez für Kinder



Nicht nur, aber besonders Familien mit Kindern sind häufig auf der Suche nach spannenden, lehrreichen (und kostengünstigen) Freizeit- und Bildungsangeboten im näheren Umfeld. Um den Suchenden das Leben etwas leichter zu machen, haben Birgit Bogner von *art.e.m* und Melanie Stiewe von *stadtmuster* im Auftrag des Quartiersmanagements einen Flyer mit entsprechenden Angeboten für Kinder und Jugendliche zusammengestellt.

Zwar bietet der Flyer auch Infos über Angebote außerhalb des Kiezes – etwa eine Auffistung aller Berliner Kinderbauernhöfe –, aber der Schwerpunkt liegt auf einer Übersicht über die zahlreichen Einrichtungen, die im Ganghoferkiez oder seiner Nähe existieren.

Birgit Bogner und Melanie Stiewe haben sich aber nicht einfach hingesetzt und Angebote im Internet zusammengesucht. Sie sind mit jeder Institution in Kontakt getreten, haben Gespräche geführt und Aktionen wie die Einrichtung einer Bücherbank vor dem Szenenwechsel initiiert. Dort kann man sich zukünftig hinsetzen und die ausgelegten gespendeten Bücher lesen, diese mit nach Hause nehmen, nach dem Lesen zurückbringen oder weiterverschenken. Aber natürlich darf und soll jeder gerne auch eigene Exemplare dort für Andere ablegen. Die erste Ausstattung an Büchern

wurde übrigens von der Berliner Gesellschaft für Integration (BGI) und dem Buchladen Plan B auf der Sonnenallee sowie einigen Verlagen gespendet. Herzlichen Dank dafür. „Wir waren begeistert, wie viel es im Kiez schon gibt“, so Bogner anlässlich der Präsentation des Flyers: angefangen bei den Kunstkursen im KinderKünsteZentrum über Trommeln im YoungArts bis hin zu den Nachmittagsangeboten in der Richard-Schule oder bei den StreetPlayers, an denen alle Kinder aus dem Ganghoferkiez teilnehmen können. Der Flyer wurde in den Kitas, Schulen und allen Einrichtungen verteilt, um möglichst alle Kinder im Quartier zu erreichen. Den Flyer gibt es digital unter www.qm-ganghofer.de oder in gedruckter Form im Quartiersbüro. *M. Hübner*

Bündnis Neukölln ruft zur Unterstützung von Flüchtlingen auf

„Willkommen heißen statt ablehnen!“

Kaum jemand in Deutschland kann sich vorstellen, was es heißt, wenn Menschen im Krieg ihre Verwandten, ihre Häuser und Existenzgrundlagen verloren haben. Allein im syrischen Bürgerkrieg sind mittlerweile 3,2 Millionen Menschen auf der Flucht, darunter viele Kinder, die in Flüchtlingslagern auf eine bessere Zukunft warten - wobei unklar ist, ob und wann diese jemals kommt. Die meisten Flüchtlinge halten sich in den Nachbarländern auf; vergleichsweise wenige flüchten nach Deutschland. Angesichts des Grauens, das die Menschen hinter sich haben, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, die Flüchtlinge mit offenen Armen zu empfangen. Dass dies nicht überall der Fall ist, zeigen die sogenannten „Anwohnerproteste“ in Hellersdorf und anderswo gegen die Unterbringung von Kriegsflüchtlings. Rechtsextremistische Parteien wie die NPD oder Rechtspopulisten wie die AfD machen mit rassistischen Vorurteilen Stimmung gegen die Heime: Es drohe Überfremdung, wach-

sende Kriminalität, Lärm und Schmutz. Im Frühjahr 2015 soll nun auf dem ehemaligen Bewag-Sportplatz in der Karl-Marx-Straße/ Ecke Grenzallee eine neue Unterkunft für 300 Flüchtlinge entstehen. Das Bündnis Neukölln, ein überkonfessioneller und multikultureller Zusammenschluss von Organisationen, Gewerkschaften und Geschäftsleuten, privaten und staatlichen Einrichtungen sowie Einzelpersonen, ruft dazu auf, die Flüchtlinge zu unterstützen und rechten Parolen zu begegnen. Wer helfen oder sich informieren möchte, kann sich mit dem Bündnis Neukölln in Verbindung setzen:

Bündnis Neukölln
c/o IBBC e.V., Werbellinstr. 42, 12053 Berlin
Tel./Fax: 030 - 56 82 27 53
Mail: buendnisnk@aol.de
www.buendnis-neukoelln.de

Graffitikunst im Jan-Hus-Weg

Das sprechende Bild



Foto: M. Hühn

Der Rahmen hing schon und die Sache war von langer Hand eingefädelt: Als Teil der Neugestaltung des Weges zwischen Gerlachsheimer Weg/ Kirchgasse/ Jan-Hus-Weg sprühten zehn Kinder mit finanzieller Unterstützung durch das Quartiersmanagement Ganghoferstraße ein großes Graffiti auf die Wand hinter dem neuen Boule-Platz. Angeleitet wurden die KünstlerInnen von Sebastian Drechsel vom Graffitiverein e.V., der seit vielen Jahren im Bereich Street Art tätig ist. In einem Workshop am Tag vor der Aktion entwickelte die Gruppe im Büro der Street Players die Bildidee und bereitete vor Ort die zu besprühende Fläche vor. „Ich wollte den Kindern vermitteln, was man alles beachten muss, um ein Graffiti zu sprühen. Dass man z.B. vorher die Wand abkehren und grundieren

sollte“, erzählt Drechsel.

Zentrale Bestandteile des Graffitis im Jan-Hus-Weg sind mehrere Sprechblasen, in die die Kinder etwas hinein schrieben. „Es soll eine Art dauerhafte Demonstration sein, bei der die Kinder zu den Passanten sprechen“, so Drechsel. Im Gegensatz zu den Workshops, die der Graffitiverein sonst organisiert, machten im Ganghoferkiez genauso viele Mädchen wie Jungs mit; üblicherweise ist Graffiti-Sprühen eher Jungs-Sache. Neben den Kindern, die über die Street Players zu der Aktion kamen, beteiligten sich auch zwei Kinder, die zufällig vorbei kamen.

Das Quartiersmanagement hofft, dass das Kunstwerk von anderen Sprayern respektiert wird.

M. Hühn

Nächstes Treffen am Do., 12. Februar 2015 um 17 Uhr

Interessierte Eltern treffen sich

Am 4. Dezember hat sich erstmals eine Gruppe engagierter Eltern aus dem Ganghoferkiez getroffen, um über die Bildungssituation im Quartier zu sprechen. Die Eltern kamen auf Initiative von Stefanie Tragl und Anette Nägele vom Team „Bildung in Bewegung“ zusammen, die ein Eltern-Vernetzungsprojekt im Quartier betreiben. Bei Befragungen und ersten Gesprächen haben sich zwei Schwerpunktthemen herausgebildet: Welche Schule ist die beste für mein Kind? Und wo gibt es Orte, an denen sich Eltern treffen können?

Das nächste vertiefende Treffen findet am Donnerstag, 12. Februar 2015 um 17 Uhr im Quartiersbüro, Donaust. 78 statt. Dazu sind alle interessierten Eltern aus dem Kiez herzlich eingeladen, auch wenn sie beim ersten Treffen nicht dabei waren.

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Mathias Hühn
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch
Auflage: 2.000

Unter Beteiligung von:



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Bezirksamt
Neukölln

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

